104. Jahrgang Sonntag, den 30. Januar 2022 **Nr. 5**

ZEITUNG FÜR ALLE

Geschäftsstelle:
CH 1236 CARTIGNY/GE
Schweiz

ERSCHEINT WÖCHENTLICH

Abonnement:
Schweiz 1 Jahr Fr. 5.--
Ausland . . . . Fr. 8.--

Ist unser Urteil eine Verurteilung?

Exposé vom Sendboten des Allmächtigen

GEGENWÄRTIG haben wir weit mehr Licht als die, welche uns vorausgegangen sind. Bevor unser lieber Erlöser auf Erden kam, war das Licht der Wahrheit, die Kenntnis des Planes Gottes wenig hervortretend. Wohl gab es großartige Hoffnungen, aber die klare Schau des Reiches Gottes war noch nicht offenbar.

In diesen letzten Zeiten gab der Allerhöchste prachtvolle Aufklärungen, und das Licht nimmt in dem Maß zu, in welchem der Anfang der Einführung des Reiches Gottes deutlicher wird. Jeder von uns kann sich in diesem machtvollen, großartigen Licht baden. Um die wohltuende Wärme dieses Lichts zu empfinden und alles zu erkennen, was sie an Erleuchtung hinsichtlich der göttlichen Dinge bringt, gilt es in jedem Fall ehrlich und aufrichtig zu kämpfen.

Sehr dringende Ermahnungen werden uns gegeben, weil wir noch stark von der Suggestion und allerlei Einflüssen gepackt werden, welche uns immer von den Gedanken ans Reich Gottes und von seiner Schau abschneiden wollen. Will man im Lauf eines Jüngers Gelingen haben, sei man ernsthaft und übe eine wahre Disziplin, eine Disziplin des Herzens. Sie soll freiwillig aufgebracht werden und in voller Sachkenntnis, ansonsten ist das Gelingen unmöglich.

Bereits zur Zeit unseres lieben Erlösers gab es Jünger, denen es nicht gelang. Und doch hatte der Herr sie wunderbar unterwiesen und ihnen alle Erleuchtungen gegeben sowie alle Ermahnung und sämtliche Ermutigungen, welche sie nur wünschen konnten. Mit allem, was ihnen gegeben wurde, samt allen Erfahrungen, die sie im Kontakt mit dem Herrn zu machen die Gelegenheit hatten, hätte ihr Glaube unerschütterlich werden können. Indessen war dies nicht der Fall. Gerade dies zeigt uns, dass der Glaube nicht allein durch äußere Dinge gekräftigt werden kann. Es ist unentbehrlich, dass die Wahrheit im Grund unseres Herzens gelebt wird.

Gerade die Erfüllung der Bedingungen ermöglicht in uns den Kreislauf des Einflusses vom Geist Gottes. Der Einfluss des Geistes Gottes wird uns durch den sechsten Sinn zuteil. Sobald er sich genügend stark kundtut, sind wir völlig gewiss. Falls wir richtig stehen, haben wir in unserem Herzen die absolute Gewissheit alles dessen, was die Jünger damals gesehen und im Kontakt mit unserem lieben Erlöser erlebt hatten, obwohl wir nicht allem beigewohnt haben.

Wir könnten uns sagen, dass wenn wir zur Zeit des Herrn gelebt und ihn am Werk gesehen hätten, als er Kranke heilte, das Unwetter stillte und sogar Tote auferweckte, dann hätten wir weit mehr Leichtigkeit gehabt. Doch dies würde bedeuten, dass wir uns durch falsche Überlegungen täuschen. Denn alle äußerlich sichtbaren Kundgebungen hätten nicht hingereicht, den Glauben zu entwickeln.

Es gibt Dinge, die für den Glauben ein tödliches Gift sind. Diese muss man sorgfältig meiden. Unter anderem sagt uns der Herr: „Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet.“ Eigentlich will dies nicht heißen, über Dinge nicht zu urteilen, aber dass sobald wir jemand im Fehler erfinden, unser Urteil auf göttliche Weise erfolgen soll. Dies will sagen, dass wir den Zuschuss dort geben, wo er fehlt. Dann haben wir recht gerichtet, und dieses Gericht gefällt dem Herrn.

Ist hingegen unser Urteil eine Verurteilung für den, welcher im Fehler ist, weil wir von ihm übel reden, seine Schadhaftigkeiten hervorheben und ihn in den Augen anderer herabsetzen, so machen wir eine recht schlechte Arbeit. Es ist eine sehr gefährliche Handlungsweise für den, der sie ausübt. Man darf ja nicht vergessen, dass stets der Gleichwert kommt, um alles richtigzustellen. Der Herr veranschaulicht es im Gleichnis vom Strohhalm und dem Balken, indem er so seinen Gedanken hervorhob hinsichtlich dessen, der seinen Nächsten anschuldigt: „Heuchler, der du bist, du machst deinem Bruder Vorwürfe und kritisierst ihn wegen des Strohhalms in seinem Auge und siehst nicht den Balken in deinem eigenen.“

Wir dürfen urteilen, aber nur nach der Weise unseres teuren Erlösers. Nie sollen wir verurteilen. Das Urteil, das wir aussprechen, soll eine Hilfe für den Schuldigen sein, ansonsten ist es ein ungerechtes Urteil, das ein Verhängnis ist für den, der es ausspricht. Jakobus sagt uns, dass Gott, welcher der Gesetzgeber ist, niemals verurteilt, sondern stets hilft. Wenn wir zu denen gehören wollen, welche Gottes Reich auf Erden herstellen und zur göttlichen Familie gehören möchten, sollen wir unbedingt auch die damit verbundenen Bedingungen erfüllen.

Wären wir folgsam und ergeben, würde der Lauf leicht sein, aber da wir noch recht oft widerspenstig sind, braucht es manche Prüfungen, um uns zur Umgestaltung zu verhelfen. Wenn wir mangels genügender Ehrlichkeit die Prüfung nicht ertragen können, kommen wir eben nicht weiter. Aus diesem Grund ist es unentbehrlich, dass wir auf die göttlichen Unterweisungen recht aufmerken und sie mit allem nötigen guten Willen in die Tat umsetzen.

Es handelt sich darum, dass wir mit uns selbst ganz entschieden sind und mit Gottes Wegen kein Spiel treiben. Wir haben allerlei Veranlagungen in uns, die wir energisch überwinden sollen. Wir haben in der Heiligen Schrift treffende Beispiele, welche uns das unselige Ergebnis eines geteilten Herzens aufzeigen, das sich von den Lockspeisen des Widersachers gewinnen lässt.

Die Erfahrung Bileams ist davon eine Veranschaulichung, die sehr zu uns sprechen soll. Der Widersacher ist von unerhörter Schlauheit. Er schont niemanden. Er hat nicht einmal den Herrn Jesus verschont und kam, um ihn zu versuchen. Somit sollen wir über unser Herz und über unsere Gedanken wachen und danach trachten, niemals die Gemeinschaft mit Gott zu verlieren.

Solange wir unter der Aufsicht von Gottes Gnade verbleiben, geht alles gut und wir sind, ganz gleich in welcher Lage, stets erfreut und fähig, ein Zeugnis zu geben, welches den Allerhöchsten ehrt. Falls wir aber das Nötige nicht tun, können wir nicht in der Freude sein. Wir können dann allerlei Vorteile und Vorrechte haben und sind trotz allem unzufrieden und traurig.

Die Zufriedenheit kommt nicht vom Äußeren, sondern vom Inneren. Sobald die Gemeinschaft mit dem Gnadenthron hergestellt ist, wird unsere Stellung selbst in der Schwierigkeit unendlich vorteilhafter sein als das völligste Wohlergehen außerhalb der göttlichen Gemeinschaft. Wenn wir den Herrn zu unserer Rechten haben, ist die Hilfe weit größer als die Erprobung.

Ein Kind Gottes, welches auf Gottes Gnade zählt, kann in allen Lagen aufrecht bleiben. Es kann seiner Umgebung ein großartiges Zeugnis bringen. Das Programm ist uns dargelegt. Die Geweihten sollen ihren Anteil am Opfer in der Verbundenheit mit dem Werk unseres teuren Erlösers bringen. Wir sollen unser Opfer unbedingt bringen. Der Herr Jesus hinterließ uns ein kleines Überbleibsel, welches zugunsten der Menschen zu bezahlen bleibt. Wir haben unseren Beitrag zu leisten und sollen dies von ganzem Herzen tun. Ansonsten wäre es unnütz, an den Sieg zu denken.

Auch in unserem Organismus ist fortwährend ein Sieg davonzutragen über alles, was ihm nachteilig sein könnte. Die Epithelien arbeiten fortwahrend in den Luftwegen, um den Staub daran zu hindern, in die Lungen einzudringen. Im Körper gibt es Abwehrmittel, die fortwährend am Werk sind, die gute Funktion des Organismus zu überwachen. Sie scheiden zuwiderlaufende Dinge aus, derart, dass der Blutkreislauf immer normal vor sich gehen kann.

In geistiger Hinsicht sollen wir das gleiche Verfahren anwenden. Es gilt, über unsere Gedanken zu wachen und nichts in unserem Gehirn zu dulden, das ihm ein Nachteil sein würde und durch Rückwirkung ein Nachteil für den ganzen Organismus. Wir sollen unseren Priesterdienst in unserer Umgebung erfüllen. Wenn wir etwas sehen, was nicht gut ist, soll man Besserung

schaffen, Lücken ausfüllen und Defizite ausgleichen. Dies ist das beste Mittel, uns zu veredeln und wahrhaftige Altruisten zu werden.

Es ist keine Rede davon, unserem Nächsten Vorwürfe zu machen oder unserem Bruder gram zu sein, selbst wenn wir meinen, dass er uns gegenüber Unrecht hat. Unsere Aufgabe sei es, dem Schuldigen Deckung zu geben und für ihn zu bezahlen. Wer diesen Dienst mit Rechtschaffenheit durchführt, kann nichts in seinem Herzen gegen seine Geschwister haben. Dies ist unmöglich. Denn die Tatsache, dass wir uns für jemand verausgaben und ihm vom Unsrigen zu seinen Gunsten geben, drängt uns unwiderstehlich dahin, ihn zu lieben, gemäß dem sich selbsttätig bekundenden Gesetz der Gleichwertigkeit.

Sobald wir unzufrieden sind sowie Bitterkeit und Anfeindung empfinden, beweist dies, dass wir unseren Priesterdienst nicht erfüllt haben. Auf diese Weise helfen wir nicht dem Reich Gottes, sondern sind vielmehr dessen Widersacher und Niederreißer.

Daher haben wir das vor uns stehende Programm durchzuführen und ein gutes Zeugnis zu geben, indem wir treu sind in dem uns Anvertrauten. Man tue nicht wie die Schriftgelehrten und Pharisäer, welche alles in Händen hatten, um es recht zu machen, und doch ein so schlechtes Beispiel gaben. Sie waren nicht einmal fähig, das Zeugnis von der Geburt unseres teuren Erlösers aufzunehmen. Heiden waren es, welche dieses Zeugnis aufnahmen und es auch weitergaben. Sie sahen den Stern, sie ließen sich von ihm führen und wurden an den Geburtsort unseres teuren Erlösers geleitet.

Wenn wir nicht auf unsere Lebensführung Acht geben, kann es auch bei uns geschehen, dass Heiden mehr Herzensadel beweisen als wir. Hierüber sagt uns der Apostel Paulus: „Wenn die Heiden das Gute tun, ohne das Gesetz zu kennen, so sind sie eher Kinder Gottes als ihr, die ihr samt dem Gesetz doch nicht das Nötige tut.“ Lassen wir uns daher von der wunderbaren Gnade Gottes leiten, damit wir alle Güte des Herrn und alle seine unendliche Gnade verspüren. Von Geburt aus sind wir keine Kinder Gottes. Wir sind Adoptivkinder Gottes, und wir sollen nun wahre Kinder Gottes werden.

Meinesteils habe ich die Wahrheit von ganzem Herzen gesucht, und der Herr hat mir prächtige Horizonte erschlossen. Ich konnte die Armee des Allmächtigen voraussehen. Der Herr gab mir die Erkenntnis des ewigen Evangeliums und des Weltallgesetzes. Auf diese Weise kam alles in die Hände des Volkes Gottes. Alle diese Dinge waren bis heute verhüllt, und niemand konnte sie vor der festgesetzten Zeit erkennen. Ich sah die Armee des Allmächtigen, bevor sie zum Vorschein kam.

Gegenwärtig gibt es eine Menge Freunde, welche klar bezeugen, dass sie zu dieser Kämpferschar gehören wollen. Alle diese Verwirklichungen stärken den Glauben wunderbar, vorausgesetzt, dass wir in einer guten Herzensverfassung sind und auf Gott vertrauen. Niemand kann ein Kind Gottes verkürzen, lasst uns davon wohl überzeugt sein. Die Armee des Allmächtigen wurde zu wahrem, bleibendem Leben auf Erden berufen, die kleine Herde zur Unsterblichkeit der göttlichen Natur.

Der aber, welcher uns die Verheißung gegeben hat, ist treu, um sie zu unseren Gunsten zu erfüllen, ganz gleich, was kommt, vorausgesetzt jedoch, dass wir selber der Durchführung dieser Berufung keine Hindernisse in den Weg stellen. „Halte fest, was du hast, damit dir niemand deine Krone raube“ sagt uns der Herr. Es ist gewiss, dass die Zahl der Glieder der kleinen Herde vollständig sein wird, und wir brauchen uns deswegen keine Sorgen zu machen. Falls wir nicht das Nötige tun, übernimmt eben ein anderer unseren Platz. Das Gelingen hängt nur von uns selbst ab, alles ist in unseren Händen.

Seien wir daher mit dem durchzuführenden Programm konsequent. Lasst uns nicht den Strohhalm suchen, der in unseres Bruders Auge ist, sondern schauen wir uns selbst an, um unsere Charakterschäden zu überwinden. Wenn wir damit beschäftigt sind, den guten Kampf des Glaubens zu kämpfen, werden wir den Balken sehen, der in unserem Auge ist und können ihn entfernen. Falls wir aber nicht richtig stehen, so werden wir immer das Übel bei den anderen sehen und uns niemals bessern können. Der Widersacher ist mit seinen Dienstangeboten immer da, um uns zu helfen, den anderen anzuschuldigen. Weh uns, wenn wir auf ihn hören!

Es geht um die Befolgung der Grundsätze. Nie rede man schlecht von seinem Nächsten und gebrauche auch nie Schmeicheleien. Man helfe, man ermutige, man tröste und gebe besonders gute Beispiele. Sobald wir uns für andere verausgaben, machen wir Fortschritte. Sobald wir unsere Geschwister mit unserer Liebe zu bedecken wünschen, kommt der Segen auf uns. Wenn wir nun aus uns selbst dazu nicht fähig sind, ist der Herr da, um uns zu helfen und uns das zu geben, was uns fehlt. Gerade er auch verschafft uns den Glauben.

Die Wahrheit zeigt uns, was wir zu tun haben. Sie ist für uns ein zweischneidiges Schwert. Einerseits deckt sie uns auf, sie dringt bis auf den Grund des Herzens und legt ihn bloß, aber sie ist auch ein wunderbarer Balsam des Trostes und enthält ein Öl der Freude und Wonne für den, welcher sie ehrlich leben will.

Die Mitarbeiter, welchen der Allerhöchste die Durchführung seines Programms gibt, sind Ihm alle kostbar und mit einem jeden hat Er eine unendliche Geduld. Er schickt uns nicht weg, wenn wir trotzen. Er hat nicht den Gedanken, dass mit Geschöpfen, wie wir es sind, nichts anzufangen wäre. Stets handelt Er mit demselben Wohlwollen, mit demselben Ausharren und derselben Seelengröße. Falls wir uns anstrengen, die Disziplin zu leben, wird unser Herz weich, und wir können schließlich die Gesinnung eines Sohnes erreichen, welcher alles aus Liebe tut.

Falls wir das Nötige nicht tun, bleiben wir die Gleichen, und schließlich gehen wir aus eigenem Antrieb weg, weil wir an Gottes Wegen keine Freude haben. Der Herr verwirft niemanden, aber die Disziplin soll gelebt werden, damit sich unser Herz ändere und dem Reich Gottes integriert werden könne. Ansonsten bleibt man immer da als ein Fremdkörper und früher oder später fühlt man sich ausgeschieden, ohne dass uns jemand hinausgesetzt hat.

Während des Jüngerlaufes stellen sich manche Dinge ein und sind Gelegenheiten für ihn, seine Wertschätzung zum Programm und seine Treue zu den Grundsätzen der Ergebenheit und des Vertrauens zu zeigen. Die Jünger, welche beim Herrn waren, gingen auch durch solche Erfahrungen. Meinerseits muss ich sagen, dass ich ganz bestimmt gezögert hätte, wenn ich einer von denen gewesen wäre, denen der Herr sagte, sie möchten an jenen Ort hingehen und einen jungen Esel losbinden und ihn herbeiführen.

Allerlei Gedanken können wirklich im Herzen hochkommen. Der Widersacher könnte sagen: „Bedenke doch, dass wenn ein Gendarm dich dabei sieht, wird er dich bestimmt für einen Dieb halten; er könnte dich sogar festnehmen. Eine solche Handlungsweise kann unmöglich richtig sein.“ Später noch sagte der Herr seinen Jüngern: „Wir werden nicht hinaufgehen nach Jerusalem.“ Und siehe da, bald danach ging er gleichwohl hin. Die Jünger hätten sich sagen können: „Unser Herr und Meister ist unentschlossen. Er ist nicht beständig in seinen Gedanken.“

Als sie danach nach Jerusalem gingen und das ganze Volk ihm zujubelte und rief: „Hosianna dem Sohn Davids“, so hätten sie in diesem Augenblick denken können: jetzt ist unser Meister als König anerkannt, es ist die Ehre für ihn und für uns. Aber es war noch nicht der Zeitpunkt. Zuerst sollte unser teurer Erlöser sein Leben geben und seine Jünger sollen auch durch diese Reihenfolge gehen.

Unser lieber Erlöser hat sein Leben gegeben und in Treue bis zum Ende durchgekämpft, obwohl ihn im letzten Augenblick alle verließen. Er hat alles durchgekostet, alles geleistet, bis er sagen konnte: „Es ist vollbracht.“ Bis zum Tod am Kreuz war er treu und erfüllte seinen Dienst mit prachtvollem Mut und in der Freude, dadurch den verurteilten Menschen die Befreiung bringen zu dürfen.

Gegenüber dieser erhabenen Kundgebung der Liebe Gottes wollen wir nicht gleichgültig sein. Wir wollen vielmehr unser Herz erweichen lassen, damit wir fähig seien, mit allen Fasern unserer Seele den ganzen Wert des Werkes unseres teuren Erlösers tief nachzuempfinden und zu verspüren. Wir wollen dem Allerhöchsten die Ehre geben und aus Begeisterung seine Wege annehmen und sie befolgen.

Wir wollen die Wahrheit leben, welche die Liebe ist. Wir wollen über unseren Bruder nicht verwegen urteilen noch den Strohhalm in seinem Auge ansehen, sondern den mächtigen Balken wahrnehmen, der in unserem Auge ist. Sobald wir eine Schadhaftigkeit bei unserem Bruder sehen, versuchen wir, ihm zu helfen, ihm das Öl der Liebe und Freundschaft zu bringen, indem wir offenbar das Licht auf den Leuchter stellen.

Lasst uns sein wie unser teurer Erlöser, der barmherzige und liebevolle Richter, der für den Schuldigen bezahlt. Nur zu diesen Bedingungen haben wir das Recht zu urteilen, weil unser Urteil eine Wohltat, ein Segen ist und keine Verurteilung. Auf diese Weise geben wir dem Allerhöchsten die Ehre und halten seinen Namen heilig.

Fragen zur Änderung des – Charakters –

Für Sonntag, den 6. Februar 2022

1. Weisen wir alle Einflüsse energisch zurück, welche uns die Schau ins Reich Gottes verhüllen?
2. Wird jemand im Fehler erfunden, beurteilen wir ihn göttlich, indem wir den fehlenden Zuschuss geben?
3. Kritisieren wir den Strohhalm im Auge des Nächsten und sehen nicht den Balken in unserem eigenen?
4. Ziehen wir die göttliche Gemeinschaft vor oder das Wohlergehen in der Welt?
5. Antworten wir auf die Angebote des Widersachers, um den Nächsten anzuschuldigen?
6. Sind wir gerührt darüber, dass der Herr uns nicht wegschickt, wenn wir den Trotzkopf machen?

Für Deutschland: Verlag „Der Engel des Herrn“, 97528 SULZDORF, Berth.-v.-Sternberg-Pl. 4-6. Abo. 1 Jahr € 5.--, zuzüglich Porto. IBAN DE12 5001 0060 0102 9996 09
Für Frankreich: Association Philanthropique «Les Amis de l'Homme» 108, Bd Henri Barbusse, 91210 DRAVEIL — Abonnement 1 Jahr € 12.--
Verleger: „Der Engel des Herrn“, Philanthrop. Werk. Verantw. Redaktor Ph. Miguet, CH 1236 Cartigny. Postscheck Genf 12-656-7. Imprimerie du Château Cartigny (Suisse)